

# Dresdener Nachrichten

**Rechnungsabgabe**  
 Die Abrechnung des Jahres 1898 ist durch die Herren  
 ...  
**Kleinrenten**  
 Die ...  
**Zeitungspreise**  
 ...

**Gustav Jähne** Königl. Hof-Juwelier  
 Georg-Platz No. 10. Telephon-A. 1, 4950.  
 gegr. 1856  
 beschäftigt sich mit der ...

**Gestrickte Jagdwesten**  
 Damen- u. Kinderwesten  
 Schulträger  
 Seelenwärmer  
 Wollene und Planel-  
 Unterröcke  
 Gestrickte Baby-Artikel  
 Handschuhe.  
**Hugo Borack**  
 Hoflieferant  
 Seestr. 4, Ecke Zahnsg.

Gegründet 1856

**Größtes und feinstes Spielwaren-Haus**  
 32 Pragerstr. **B. A. Müller** Pragerstr. 33  
**Weihnachts-Ausstellung.**  
 Fabrik-Lager: Richter's Anker-Steinbankasten.

**Uhrenfabrik**  
**UNION Glashütte I. S.**  
 Fabrikation feinsten Präzisions-  
 Taschenuhren nur erster Qualität mit Stern-  
 warton-Regulierung.  
 In allen feineren Uhrgeschäften vorrätig

**Asbest- und Gummi-**  
 Platten, Ringe, Packungen, Schnüre, Bänder, Schläuche,  
 Walzen u. Puffer für alle Zwecke liefert unter Garantie  
**E. Böhme, Dresden-A., Contor, Ferdinandstr. 13.**

**Tuchwaaren.** Lager hochfeiner deutscher und englisch. eleganter Anzug-, Hosen- und Paletotstoffe **Hermann Pörschel,**  
 in allen modernen Farben und Prima-Qualitäten zu billigsten Preisen. **Schaffelstrasse 19.**

**Mr. 355. Spiegel:** Ultramontane Wählervereine, Hofnachrichten, Rautenausstellung, Stadtverordn.-Kollegium, Rathmann, Bitterung; Schulverein, Landw. Kreisverein, Bezirksvereine, christliche Missionen. **Sonnabend, 23. Dezember 1899.**

**Die geehrten Postabonnenten**  
 werden dringend ersucht, die **Erneuerung des Abonnements**

bei den betreffenden Postämtern umgehend vorzunehmen, damit am 1. Januar in der Zustellung des Blattes keine Unterbrechung eintritt. Da die Post nur die von den einzelnen Postämtern ihr aufgegebenen Exemplare zur Uebermittlung an die Abonnenten von uns annimmt, so sind wir nicht in der Lage, die durch verspätete Erneuerung des Abonnements eingetretene Unterbrechung zu verhindern.

**Ultramontane Wählervereine in den Einzelstaaten.**

Für die Art, wie der Ultramontanismus die Fäden seines Netzes, in dessen Mitte die große Centrumschlinge im Reich liegt, über alle Einzelstaaten hin anzubringen sucht, sind gewisse Vorgänge, die sich jüngst in mecklenburgischen Landtagen abgepielt haben, überaus bezeichnend. Die Verhandlungen, die an der genannten Stelle gepflogen wurden, hatten zum Anlaß einen an die Landesversammlung gerichteten Antrag, diese möge an die großherzogliche Regierung die Bitte richten, den katholischen Mecklenburgs größeres Entgegenkommen und weitere Erleichterung ihrer Religionsübung zu gestatten. Die Erwiderung über den Antrag ließ nicht nur die jesuitische Schleiermanier des Ultramontanismus klar in die Erscheinung treten, sondern offenbarte zugleich auf Seiten der Mehrheit der Versammlung ein so mannhaftes evangelisch-nationales Selbstbewußtsein, daß den nationalen Parteien im Reichstage dringend zu wünschen ist, sie möchten sich in ihrem Verhalten gegenüber der ultramontanen Vegehrlichkeit an der stolzen und energiegelassen Abweisung, die dem kirchlichen Vorkämpfer in Mecklenburg zu Theil geworden ist, ein anfeuerndes Beispiel nehmen.

Die Antragsteller erklärten in der Begründung ihres Antrags, die Behandlung der katholischen Mecklenburgs könne als eine den Verhältnissen nicht entsprechende Unterdrückung bezeichnet werden. Zur Unterstützung dieser kühnen Behauptung wurde in der Beschränkung hauptsächlich angeführt, daß zu dem Vorne katholischer Kirchen in Mecklenburg die behördliche Genehmigung erforderlich ist; irgend etwas Wesentliches wüßten die ultramontanen Schichtführer sonst nicht vorzubringen. Daher kamte denn wohl auch die Voricht, daß sie nur sagten, die Behandlung der katholischen in Mecklenburg könne, nicht aber müsse als eine „Unterdrückung“ bezeichnet werden. Von weiteren Angaben der „Begründung“ verdient nur noch der Hinweis hervorgehoben zu werden, daß die katholische Geistlichkeit in anderen Gegenden die Arbeiter von dem Zuge nach Mecklenburg abhalte, weil dort angeblich für ihre religiösen Bedürfnisse keine genügende Vorforge getroffen sei. Durch diesen Schachzug sollte die kirchliche Frage auf das wirtschaftliche Gebiet hinübergeworfen und dadurch die überlegen der Landwirtschaft angehörige Versammlung müde gemacht werden.

Wer waren die Antragsteller? Die Antwort auf diese Frage rückt das jesuitische Intrigantentum des Ultramontanismus in helles Licht. Mitglieder des evangelischen Landtags Mecklenburgs selbst nämlich waren es, die sich in solcher Weise dazu hergibt hatten, dem Ultramontanismus den Steigbügel zu halten. Wer Mecklenburg kennt und weiß, wie das ganze Land bis in die Knochen hinein scharf protestantisch gesinnt ist, der wird zunächst kaum begreifen, daß ein derartiges Vorgehen im dortigen Landtage gerade von der Seite des landfremden Avels Unterstützung finden konnte. Das Unbegreifliche aber erklärt sich aus der geheimen Wählerarbeit, die von den Sendlingen des Ultramontanismus in dem letzten Jahrzehnt planmäßig unter dem dortigen Avel, soweit er der „Rechtspartei“ angehört, betrieben worden ist. Die mecklenburgische „Rechtspartei“ wußte sich noch mit allerlei alterthümlichen Vorstellungen über die 1868er Ereignisse ab und die politische Schwäche haben die Hintermänner der Jesuiten geschickt auszunutzen verstanden, indem sie die adeligen Reichsparteikler die römische Hierarchie als den einzigen zuverlässigen Hort der „Leblichkeit“ ausmalten. Solcher Lockung konnten die Herren nicht widerstehen und so kam es schließlich dahin, daß sie als sichtbaren Ausdruck ihrer wachsenden römischen Sympathien den hier erörterten Antrag dem Landtage unterbreiteten.

Ruthes die Haltung jener Mitglieder des rechtsparteilichen Avels vom nationalen und evangelischen Standpunkt so unangenehm wie möglich an, so muß dagegen die entchiedene Stellungnahme der Mehrheit des Landtags zur Wahrung der protestantischen Interessen die größte Genugthuung hervorrufen, nicht zum Mindesten in unserer kirchlichen Heimath, die ja auch ein besonders kräftiges Wehen des evangelischen Geistes verspürt hat. Der Bericht des Justizkomitees, das über den Antrag zu befinden hatte, erklärte rundweg, es fehle jeder Nachweis dafür, daß die katholischen Mecklenburgs unter einem Gefährdungsstande ständen. Im Uebrigen aber sei Mecklenburg kein partieller Staat.

sondern ein evangelisch-lutherisches Land. Der Landesherr habe ohne Mitwirkung der Stände, bei Wahrung aller der evangelisch-lutherischen Kirche zugehörigen Rechte allein zu bestimmen, in welchem Umfange und in welcher Weise die Religionsausübung auch denjenigen Christen zu gestatten sei, die nicht der evangelisch-lutherischen Landeskirche angehören. Aus diesen Gründen gelange das Komitee zu dem Beschlusse, den Antragsteller zu antworten, daß die Stände nicht in der Lage seien, auf den Antrag einzugehen.

In der Debatte über den Vortrag des Justizkomitees kam es zu einer heftigen Rundgebung des Avels, als einer der tüchtigsten rechtsparteilichen Beirathen des Antrags meinte, die Schwierigkeiten, die den Katholiken in Mecklenburg entgegenständen, würden außerhalb des Landes ungenügend beurtheilt, und sich in der Geldmangelhaftigkeit vertheilt. Diesen Ausbruch dahin zu erklären, das Centrum habe sich der Sache bereits angenommen und der Jähre des Centrums im Reichstage habe schon mit Wegungszugeln gehandelt. Bei diesen Worten erhob sich in der Versammlung allgemeines Murren und Auf der Entrüstung wurden laut. Insbesondere der scheidende preussische Kriegsminister u. D. Herr von Schellendorf gab seinen evangelisch-nationalem Sinne über eine solche Wüchlichkeit gegenüber dem Ultramontanismus ungeduldrigen Ausdruck. Die Drohungen des Centrums seien für ihn Nulla. Ueber die inneren Angelegenheiten des deutschen Bundesstaats Mecklenburg habe nicht Herr Dr. Ueber, sondern ausschließlich die mecklenburgische Bevölkerung zu bestimmen, und auf Grund dieser könne Jeder nach seiner freien in der Hand sein, auch die Katholiken. Wenn die Katholiken sich beschwert fühlten, so möchten sie sich an die richtige Adresse, nämlich an die mecklenburgische Regierung wenden, die in Religionsdingen nach immer das Richtige getroffen habe. Hierauf wurde der Antrag der Kommission angenommen, nachdem noch der Verbandsmarschall v. Wokos das Staus getrieben hatte, gegenüber den Drohungen des Centrums durch einstimmige Annahme des Vorschlages der Kommission der Regierung den Rücken zu kehren.

Es wird also bei dem bisherigen konfessionellen Zustande in Mecklenburg auch weiter kein Vorwärt haben und davon wird das dritte Geleit der ultramontanen Briefe vom Schlage der „Germania“ und der „Kath. Volkzeit.“ als allerweitesten etwas ändern. Die „Kath. Volkzeit.“ ist selbst genüßlich, es unumwunden als zureichend zu erklären, daß Mecklenburg verfassungsgemäß kein partieller Staat, sondern ein evangelisch-lutherisches Land sei. Das hindert aber keineswegs, daß das Blatt von einer jehnden Begründung des Berichtes des Justizkomitees lacht und den Gegnern des Antrags im Plenum „verlorenes Amt.“ vorwirft. Ein Tropf ist indessen, daß sich schließlich auch, in die dichten und dampfenden Röhre ein Strahl des Lichtes verriert. Sollte das aber in Mecklenburg dauernd nicht der Fall sein, dann würde Reichrecht Landesrecht brechen, um der „Sache des Rechts“ nach der „Rohlichkeit der Provinz und Völkerei“ zum Siege zu verhelfen. Das ist die vielgerühmte Achtung vor dem föderativen Prinzip, mit dessen Hochhaltung sich das Centrum sonst so gern brüestet! Bei alledem hat das jechtliche Blatt auch noch die Bemerkung, an zahlreiche evangelische (!) Geistliche ein Exemplar mit einem Begleitbrieffchen zu versenden, das einen in der beigefügten Nummer enthaltenen Schmähsartikel gegen den Protestantismus in empfehlende Erinnerung bringt und in Aussicht stellt, den Abschoten solle die „Kath. Volkzeit.“ einige Zeit lang toleriren und ohne jede Verbindlichkeit zugewendet werden. Der gesunde nationale und evangelische Theil des deutschen Volkes wird sich mit tiefen Widerrillen von solchen Überbahrungen des höchsten und unbedingten römischen Geistes abwenden und aus jedem neuen Vorwurfsbericht dieser Art neue Kraft schöpfen, um die ultramontane Wählerarbeit, wie sie sich zeigen, energisch zu durchkreuzen. Das evangelische Deutschland hat so tief auf allen Gebieten seiner nationalen Lebensbeziehung die Wehrthaten der Ultramontanen erundnen, von deren gegenwärtigen Feindnissen übrigens auch die Katholiken des Reiches, wie die Christen unter ihnen einzunehmen müssen, ein voll gemalt und geschüttelt das jugendlich erhalten haben. Das ist somit bis zum bitteren Ende gegen das weitere Vordringen des Ultramontanismus im ganzen Reiche unabwändig in, sobald einmal, um mit dem Vice-Präsidenten des preussischen Staatsministeriums, Herrn Dr. v. Meinel, zu reden, derenige Grenze erreicht sein wird, die ein gewöhnlicher Staatsmann bei dem Bemühen, den konfessionellen Feinden zu erkalten, aus Rücksicht auf das Staatsinteresse nicht überschreiten darf.

**Fernschreib- und Fernschreib-Berichte vom 22. Dezember.**

Berlin. Die Nagelung und Weiße der den Telegraphenstationen und verchiedenen Infanteriebataillionen zu vertheilenden neuen Fahnen und der mehreren Kavallerie-Regimenten zu vertheilenden neuen Standarten findet am 22. ds. M. im hiesigen Schloße statt. Für Feiler und u. A. befohlen: die kommandirenden Generale des 1., 2., 3., 5., 7., 8. und 15. Armeekorps, der Inspekteur der Verkehrstruppen, sowie Abordnungen der betreffenden Truppentheile. Die getreuen erwähnten, den Präsidenten des Reichshandelsministeriums, Dr. Koch, betreffenden Nachrichten werden als vollständig unbekannt erklärt. Die telephonische Verbindung Berlin-Dresden ist unterbrochen, weil sämmtliche drei Verbindungen in Folge starken Frostes und heftigen Windes gestrichen sind. — Auf der Militär-Eisenbahn Schönberg-Cunnersdorf verkehrt jetzt ein deutscher Panzer-Eisenbahnzug. Er ist durch Grundlosiche leichte Panzerplatten geschützt und mit einem Rochlingsgewehr ausgerüstet. Das dreibare leichte Geheiß befindet sich in einem besonderen Panzerwagen von der Lokomotive. — In dem Prozeß gegen Geheiß u. Gen. wegen Gefäßung beantragte heute der Staatsanwalt gegen Geheiß 5 Jahre Gefängniß und 5 Jahre Ehrverlust und gegen Krause 6 Monate Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust. — Der Reichstags-Abgeordnete Dr. Arend wendet sich in der „Völk. Posa.“ gegen die realistische Roth der „Verl. Post.“ über die parlamentarische Erhöhung des Bundesstaats. Jedermann wisse und jeder Börsenbericht lehre, daß der Burenkrieg die alleinige Ursache der Erhöhung des Bundesstaats ist 7 Proz. sei. Warum vermöhe denn die Bank von Frankreich die an sie gestellten Anforderungen auszuhalten? Die Kreditforderungen seien seit 1895 in Frankreich stärker geworden, mehr geworden als in Deutschland. Trotzdem in Frankreich bis jetzt 3/4 Proz. Diskont und nunmehr 4 1/2 Proz. gegen 7 Proz. hier. Seit Jahren sei die Leitung der Reichsbank bewußt, den haren Thatbestand zu verdecken. Das aber

jetzt, wo Jeder die Ursache der letzten Diskonterhöhung an der Bewegung des Londoner Wechselkurses klar erkenne, ein offizielles Blatt gemüßbeugt werde, um der öffentlichen Meinung noch immer ein K für ein H vorzumachen, sei unerhört.

Berlin. Im Prozeß Geheiß und Genossen wurde der Angeklagte Geheiß wegen Gefäßung zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß verurtheilt; Krause wurde freigesprochen.

Wien. Der Kaiser nahm die Demission des Cabinets an und ernannte Bittel zum Außenminister, provisorisch mit dem Vorbehalt im Kabinet, ferner v. Webersheim für Landesverteidigung, Ulenbowski ohne Portefeuille, die Uebrigen sind weiter bei Ministertien: Inneres, Stammes, Finanzen, Verkehr, Handel, Aeltral, Justiz, Kultus, Meut. — Eine falsche Entscheidung vom 22. Dezember verurtheilt die Vertagung des Reichstags. Der Reichstag ordnete Nachforschungen nach dem Studenten Otto Wochwitz aus Dresden an, welcher bei Hochzeiten im Gebirge verschwunden ist.

Paris. Der Dampfer „Stamboul“, der in Marseille eingetroffen ist, hat Nachrichten von der Bekümmerte Mitgebracht, wonach die deutsch-französiche Kommission für die Abgrenzung von Lohony und Logo ihre Arbeiten nach vielen Schwierigkeiten von Temee (Nordwest) bis Gando und Diebiou glücklich vollendet hat. — Vergangene Nacht brachen Diebe bei der Schlafwagen-Gesellschaft ein, sprengten den Geldschrank und raubten einen Geldbetrag, den das „Welt Journal“ auf 140,000 Fracs. angiebt.

Rom. Der Gemeinderath wählte den Fürsten Professore Colonna zum Bürgermeister von Rom.

München. Graf Maffei ist zum Paktius im München ernannt worden. Derselbe begiebt sich am 10. Januar auf seinen Posten.

Brüssel. Der „Beim“ meldet: Eine Kundennenge verzögerte sich gestern auf der Eisbahn des Ans-Juques in der französischen Grenzgemeinde Kerkhingen. Das Eis brach plötzlich und viele Kinder verletzten. 3 Verletzte sind gestorben.

Antwerpen. Der englische Dampfer „Maggie Mac Rair“ gilt als verloren. Die Mannschaft hat das Schiff, welches nahezu voll Wasser ist, verlassen. Der Dampfer der aus Getreide und Wolle bestehende Ladung des Dampfers wird auf 3 Meilen geschleift. — Der deutsche Dampfer „Luctana“ ist mit einer leichten Beschädigung am Bug heute Nachmittags im hiesigen Hafen eingetroffen. — Der deutsche Dampfer „Elbing“ ist ohne Beinahe wieder flott geworden und ankert bei Blijssingen. Der Nebel dauert an.

Konstantinopel. Die Flucht Mahmud Paschas, des Sohnes des Sultans, wird jetzt auf einen Entweichungsbericht zurückgeführt. Mahmud habe seiner Zeit von der englisch-russischen Bagdad-Eisenbahn-Compagnie Gefäßung angenommen, um die Sache der Geheißschaft bei dem Sultan zu vertreten. Als die Konzeption in deutsche Hände gekommen, habe der Repräsentant jener Gruppe die Herausgabe des Paktius verlangt. Da Mahmud davor nicht habe zurückgehen können, habe jener mit einem Glat gedroht. Durch einen dritten, einen Schweizer, sei die Sache dahin geregelt worden, daß Mahmud vor die Wahl gestellt wurde, zu bezahlen oder zu fliehen. Man werde ihm zur Flucht verhelfen und dann von dem Sultan erlösen, um einen Skandal zu vermeiden, die Mahmud gezahlte Summe nebst Zinsen der Gruppe zurückzurufen. Mahmud habe das letztere angelehnt, und der Schweizer habe die Flucht auf einem englischen Dampfer, der nach Marseille ging, vermittelt.

Die Berliner Börse eröffnete heute ziemlich matt auf die Erhöhung des Pariser Wechselkurses um ein volles Prozent und auf die wenig Vertreten erweichenden Stimmen des Finanzministers der Bank von England, woraus man auf eine bevorstehende Diskonterhöhung der englischen Bank schloß. Später wurde die Stimmung durch einige Redungen verbessert, doch gewann das Gerücht dadurch nicht an Lebhaftigkeit. Renten letzten matt niedriger ein und erhellen sich später leicht. Schloßen aber immer noch etwas schwächer als gestern. Von Eisenbahnen waren amerikanische Werthe matt auf London. Bergwerke still und kaum verändert. Renten gedreht, namentlich Spanier und Italiener auf Panzer Anzuzug. Die Börse schloß still, aber ziemlich fest. Der Präsidentschaft ernannte sich auf 6 1/2 Proz., Ultimo 9 Proz. — Am Spiritus-Markt wurde loco 70er mit 47,40 M., also 10 Pf., niedriger, gehandelt. Am Getreide-Markt war das Geschäft in Hinsicht auf die neuen Heirtege sehr still. Amerikanische Weizen war ungewöhnlich billig angeboten; aus Argentinien und Russland lagen wieder sehr günstige Gebotsberichte vor. Troch dem blieb die Tendenz am hiesigen Blatte fest, da die fortdauernde Malle große Nachfrage veranlaßt. Weizen und Roggen gar behauptet, aber etwas leter; Avel weichend und sehr still. Nach Ermittlung der Centralnotenkongressstelle der preussischen Landwirtschaftskammern wurden bezahlt in Berlin: Weizen 151, Roggen 147, Avel 111 M.; Mehl: Mehl-Stadt: Weizen 141, Roggen 137, Avel 126 M.; Mehl: Markt: Mehl-Stadt.

Frankfurt a. M. (Schl.) Credit 152,00, Diskont 131,10, Erdölbr. Markt —, Staatsschatz 121,30, Lombarden 29,00, Reichsbank 231,60, Ungar. Weiz. —, Portugieser 24,00, etc.

Paris (Schl.) Rente 104,10, Staatsbank 121,30, Spanier 66,00, Portugieser 22,70, Türkei 22,40, Diskont 127,50, Eisenbahn 126,00, Staatsbank 126,00, Lombarden —, etc.

Berlin. Reichsbank. Demom per Dezember 1899, per März 1899, 14,50, per Juni 1899, 17,00, per September 17,00, per Oktober 20,00, Weizent. Markt per Dezember 14,25, per März 17,00, per Juni 17,00, per September 17,00, etc.

**Cerliches und Sächliches.**

Ihre Majestäten der König und die Königin wohnten vorgestern Abend der zum Festen des Pensionsfonds des Königl. Opernhouses veranstalteten Aufführung der Operette „Die Hedermaus“ im Opernhaus bei. Geiern Vormittag nahm der König die Vorträge der Herren Staatsminister, der Hofdepartementschefs und des Königl. Kabinettssekretärs, sowie einige militärische Weisungen im Reichsoberkommando entgegen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Georg veranstaltete gestern Nachmittags im Palais auf der Prinzendorfsirße für eine Anzahl amer Kinder eine Christbeierung. Außerdem besuchte der Prinz die Weihnachtsfeier der Dresdner Kunstgenossenschaft, Schiffergasse 4, 2.

Ihre Königl. Hoheit Prinzessin Mathilde wohnte gestern Nachmittags der Weihnachtsbeierung der Damen-Anstalt auf der Käuffertstraße und Abends der im Katholischen Waisenhaus bei.

Triumph-Seife